



Zwei Kanzler, zwei  
Wahlen: Christian Kern  
muss zittern, Angela  
Merkel nicht

## Österreich

# 2,9

### Prozent

Wachstum – mehr als Deutschland. Noch vor wenigen Jahren wurde das Land in so einer Situation als „besseres Deutschland“ bejubelt

# 5,4

### Prozent

Die Arbeitslosenquote ist so niedrig wie schon seit Jahren nicht mehr. Dennoch sind aktuell rund 374.800 Menschen ohne Job

# Notfallreaktion

Die Wirtschaft wächst, der Arbeitsmarkt erholt sich. Dennoch rufen Wähler in Österreich nach **Wandel**. Die pragmatischen Deutschen hingegen sagen: weitermachen

**W**ählen hilft, meint der Wirtschaftspsychologe Alfred Lackner. Es gibt in seiner Wissenschaft den Begriff der „psychologischen Notfallreaktion“. Die tritt ein, wenn ein Mensch in eine Situation kommt, in der er das Gefühl hat, hilflos zu sein. „Dann macht man irgendetwas, Hauptsache, man macht etwas.“ Umgelegt auf einen Nationalratswahlkampf heißt das: In schwierigen Zeit brauchen die Menschen das Gefühl, mitzuentscheiden. „Psychologisch gesehen erleichtert das kurz“, sagt Lackner. Auch Nichtwähler, denn: „Auch das ist eine Aktion.“

### Wohin wenden?

Ganz so einfach ist die Situation allerdings nicht, bestätigt er. Denn derzeit kann man anhand des deutschen Wahlkampfes beobachten: Es ist nicht nur die gemeinsame Sprache, die uns von unseren Nachbarn

trennt. Sie legen einen politischen Pragmatismus an den Tag, den man hier nicht findet. Zwar mögen Angela Merkel Esprit und Neuigkeitswert fehlen, aber Konjunktur und Arbeitslosenrate passen. Daher muss sie um ihre Wahl nicht zittern.

Im Gegensatz zu Österreichs Kanzler Christian Kern. Die Wirtschaft wächst zur Zeit stärker als in Deutschland, die Arbeitslosenzahlen sinken, und doch ist Wende Stimmung im Land. Woher diese Unzufriedenheit kommt? Lackner spricht von einer „Orientierungslosigkeit“ der Menschen. „Noch vor einigen Jahren hatten sie klare Strukturen.“ Man wusste, wer in der Gesellschaft und welche Partei wofür steht. Man hatte klare Karriereperspektiven oder zumindest die Aussicht, in jenem Unternehmen, wo man beginnt, in Pension zu gehen. „Es war kein Ende des Wachstums in Sicht. Heute sind wir in einem Zeitalter, wo das Ende in Sicht ist.“

Wahlforscher Günther Ogris (Sora) sieht in den aktuellen Wirtschaftsdaten zwar eine Chance für Kern, den Rückstand auf ÖVP-Chef Sebastian Kurz aufzuholen. Allerdings sei „die Überzeugung, dass unser Wirtschaftsmodell unseren Kindern eine bessere Zukunft bringt, zusammengebrochen“. Statt dessen gebe es Zweifel, ob die Politik das Richtige macht. „In Österreich kommt noch dazu, dass die wirtschaftliche Aufschwungphase 1999/2000 keinen Aufschwung für die kleinen Einkommen gebracht hat. Der Optimismus ist weg, außer bei den Jungen.“

Kern fehle die „große Erzählung einer Verbesserung. Das bereitet den Boden für Veränderungserzählungen, wie: Wir schließen uns national ab und nehmen den Flüchtlingen etwas weg. Oder auch: Wir nehmen den Millionären etwas weg und verteilen um.“ Wem was weggenommen werden sollte, da sei die Bevölkerung ungefähr halbe-halbe geteilt. „Aber die austrozentristische Karte hat zurzeit mehr Energie“, sagt Ogris.

Die ehemalige Politikerin Heide Schmidt beobachtet den Wahlkampf in beiden Län-

dern. Sie meint, das Bedürfnis nach einem Wechsel habe es auch in Deutschland gegeben, als die SPD Martin Schulz als Kanzlerkandidat präsentierte.

Dass dieser nun in den Meinungsumfragen abgestürzt sei, liege nicht nur daran, dass er „nicht geliefert“ habe: „In Deutschland messen die Menschen dieses Gefühl dann an der Realität und haben dann das Gefühl, es muss sich nichts gravierend ändern. Da bleibt dann nur ein schmales Segment über, bei dem dieses Erkennen nicht stattfindet. Und diese Menschen sind ohnehin nicht von Schulz ansprechbar, sondern nur durch AfD und Co.“

Dass dieser Nachdenkenprozess in Deutschland stattfindet und dass er verläuft, wie er verläuft, liegt für Schmidt am handelnden Personal auf höchster Ebene. „Diese Reflexion findet ja nicht deshalb statt, weil die Menschen in Deutschland gescheiter sind, sondern weil Politiker und Medien ein Stück mehr Verantwortungsgefühl haben und nicht Stimmungen und Angst im Wahlkampf gezielt schüren.“

 Renate Kromp

## Deutschland

# 2,1

### Prozent

wuchs das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Sommer 2016, meldet das statistische Amt der Europäischen Union

# 3,6

### Prozent

Die Arbeitslosenrate in Deutschland lag per Ende Juli weit unter jener Österreichs. Die Beschäftigung wächst bei unserem Nachbarn weiter

---